

Als Adelaide Benoit von Bord der »Hope« ging und zum ersten Mal seit Wochen wieder festen Boden unter den Füßen hatte, wäre sie vor Erleichterung beinahe in die Knie gegangen. Sie hatte es geschafft! Die Überfahrt von Jacmel nach New Orleans war schwierig gewesen und sie hatte ihre letzte Kraft, ihre letzte Magie, dazu aufgewandt, aufdringliche Männer oder skeptische Augenpaare von sich abzulenken. Aber nun war sie hier, in dieser neuen Welt. Die letzte der Benoits, auf der Suche nach *Etwas. Jemandem. Nach Mehr.*

Das Leben in Jacmel war ungemütlich geworden, die Menschen feindselig und die Magiepraktizierenden neidisch. Natürlich hatte Adelaide bleiben und Kämpfen können, aber wofür? Für eine Hütte im Dorf? Ein paar Frauen, die sich von ihr aus der Hand lesen lassen wollten oder einen Fruchtbarkeitstrank verlangten?

Nein! Die Benoits waren zu höherem geboren und jetzt, wo Afista, ihre Schwester, ihrer Mutter ins Grab gefolgt war, lag es an Adelaide, dieses Ziel zu erreichen. Um jeden Preis. »Hey, pass doch auf!«

Ein Mann hatte sie angerempelt. Beladen mit Jutesäcken drängte er sich auf dem dunklen Steg an Adelaide vorbei. Sie schenkte ihm ein schaurig schönes Lächeln, welches ihn sogleich weitereilen ließ.

Als die weißen Männer kamen, um die Sklavenfracht zu begutachten, sammelte sie alles, was an Magie noch übrig war, um sich vor ihnen zu verbergen und floh. Weg vom Steg und der »Hope«, hinein in die schmalen, mit Lichtern geschmückten, Gassen von New Orleans. Eine Weile irrte sie umher. Erschöpft und hungrig, die Kapuze tief ins Gesicht gezogen. Sie konnte nicht riskieren, dass man ihre schwarze Haut erblickte. Vor dem nächsten Kampf musste sie schlafen, essen und im Bestfall ein paar Kräuter finden. Adelaide bog um eine weitere Ecke und betrat eine schmale Gasse an deren Ende sich ein Friedhof befand.

Saint Louis Cemetery stand auf einem verrosteten Messingschild, das über einem simplen Tor hing. Links und rechts umgeben von hüfthohen Steinmauern.

Eine plötzliche Aufregung durchfuhr Adelaide. Hier war sie richtig, sie spürte es! Hier würde sie fündig werden, auch wenn sie noch nicht genau wusste, was es war, wonach sie suchte. Aber die Macht dieses Ortes und seine dunkle Aura zogen sie wie magisch an. Der Mond stand noch immer hoch am Himmel und beleuchtete die Gräber, Gruften und die großen, prunkvollen Mausoleen. Weitere Minuten vergingen, in denen sie mühevoll einen Fuß vor den anderen setzte, bis ... das war es!

Vor einem massiven und schlichten Mausoleum aus einst hellem, nun wettergezeichneten, Stein, blieb sie stehen.

La Famille Torneau

Unter der großen Inschrift waren mehrere Namen verzeichnet. Bei einem jedoch, lief es ihr eiskalt den Rücken herab und sie trat vor.

»Veles Torneau«, flüsterte Adelaide. Kaum hatte sie die Worte ausgesprochen, ertönte der Schrei einer Eule und der Boden unter ihren Füßen begann zu vibrieren. Namen hatten Macht, das hatte Adelaide schon früh gelernt und dieser schien dabei keine Ausnahme.

»Keine Ausnahme, aber Besonders.« Adelaide holte tief Luft, trat vor, und legte ihre Handfläche auf die Gravur. »Veles Torneau«, sagte sie erneut. Ein starker Windhauch wehte ihr die Kapuze in den Nacken. »Veles Torneau.«

Drei weitere Male sprach sie den Namen, bis der Schrei der Eule durch etwas anderes ersetzt wurde. Etwas weitaus Größeres, Mächtigeres. Etwas, was definitiv nicht aus dieser Welt stammte.

Es gab lediglich zwei Möglichkeiten. Entweder würde sie heute Nacht sterben, oder aber den Grundstein für alle zukünftigen Benoit Frauen legen. Entschlossen, ihren Plan, die Zukunft der Benoits zu sichern, in die Tat umzusetzen, trat sie vom Mausoleum zurück.

»Veles Torneau«, flüsterte sie ein letztes Mal, »was bist du? Rettung, oder Untergang?«